

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzahlungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die vierspaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, spätere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 79.

Sonntag, den 3. April 1904.

11. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und die „Neue Welt“.

Die nächste Nummer des „Lübecker Volksbote“ erscheint Dienstag Nachmittag.

## Politische Mundstücke.

Deutschland.

**Gegen Ausnahmefetze** hat sich der nationalliberale Landtags-Abgeordnete Krause in einer Versammlung des nationalliberalen Vereins in Magdeburg ausgesprochen. Durch die Ausnahmefetze würde gerade das Gegenteil von dem erzielt werden, was man erzielen wolle. — Das ist eine recht verständige Ansicht, nur ist sie innerhalb des Kreises der nationalliberalen Abgeordneten eine ziemlich vereinzelte Erscheinung.

**Der Entwurf eines Reichs-Apothekengesetzes** war, so wird offiziell geschrieben, schon vor längerer Zeit im Reichsamte des Innern fertiggestellt. Ueber ihn waren Verhandlungen mit der preussischen Regierung geführt. Hierbei war vom Reichsamte des Innern hervorgehoben, daß es zunächst einer Klärung der Frage bedürfe, in welcher Weise eine Abhängigkeit der bestehenden, bisher als verfassungsmäßig behandelten persönlichen Apothekenberechtigungen sicherzustellen sei. Daraufhin hatte der preussische Kultusminister den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abhängigkeit der Apotheken, in Preußen vorhandenen Apothekenwerte ausarbeiten lassen. Da jedoch gegen diesen Entwurf von verschiedenen Seiten ernste Bedenken erhoben wurden, hat der Kultusminister Veranlassung genommen, eine Reform des Apothekenwesens auf anderer Grundlage vorzubereiten. Zu diesem Zweck hat er die Vermittlung des Reichsamtes des Innern in Anspruch genommen, um für die Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfs Material von den übrigen Bundesregierungen zu erhalten. Dieses Material ist bereits im wesentlichen eingegangen, und es wird sich daher demnächst für das Reichsamte des Innern Gelegenheit bieten, mit dem preussischen Kultusminister in der Angelegenheit erneut in Verbindung zu treten.

**Eine traurige Statistik.** Im ersten Vierteljahr 1904 wurde durch die Zeitungen die gerichtliche Aburteilung von 63 militärischen Vorgesetzten wegen Mißhandlung, vorchriftswidriger Behandlung und Beleidigung von Untergebenen bekannt. An Strafen wurden dabei ausgesprochen 8 Jahre, 10 Monate 18 Tage Gefängnis, 1 Jahr 6 Monate 11 Tage milderer Arrest, 1 Monat 24 Tage gelinder Arrest, 8 Monate 12 Tage Festungshaft, 1 Monat 21 Tage Stubenarrest, 5 Degradationen, 2 Dienstentlassungen. Der Freiheitsentzug beträgt im ganzen 11 Jahre 4 Monate 26 Tage. Auf Preußen treffen 6 Jahre 4 Monate 3 Tage Gefängnis, 1 Jahr 1 Monat 4 Tage milderer Arrest, 29 Tage gelinder Arrest, 8 Monate 12 Tage Festungshaft, 14 Tage Stubenarrest, 4 Degradationen, 2 Dienstentlassungen (41 Vorgesetzte); auf Bayern 8 1/2 Monate Gefängnis, 3 Monate 6 Tage milderer Arrest, 3 Tage gelinder Arrest, 37 Tage Stubenarrest, 1 Degradation (10 Vorgesetzte); auf Sachsen 1 Jahr 10 Monate Gefängnis, 2 Monate 1 Tag milderer Arrest, 22 Tage gelinder Arrest (12 Vorgesetzte). — Wenn man bedenkt, daß doch immerhin nur ein Teil der Bestrafungen von Soldatenmündern zur Kenntnis der Besse kommt, so mag man ermeinen, wie traurig es noch immer in Bezug auf die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen in der Armee selbst ausfallen muß.

**Ein Soldatenmünder en gros.** Das Kriegsgericht zu Leve verurteilte den Unteroffizier Brauer vom 7. westfäl. Infanterieregiment wegen 361 nachgewiesener Mißhandlungen zu einem Jahr Gefängnis und Degradation.

**Untern neuen Russen.** Aus Sachsen ausgewiesen wurde, nach der „Vopz Volksz.“, der seit Oktober v. Js. in Leipzig-Schleußig wohnhafte russische Arzt Dr. med. Nota Asef. Der die Staatsbürgerrechte gefährdende Kasse hat vor sieben Jahren als Student den „Vorwärts“ gelesen und sich nach Anspruchs eines sächsischen Beamten noch immer nicht gebessert, so daß zur Ausweisung geschritten wurde.

**Zu den aus Berlin ausgewiesenen russischen Studenten** gehörte auch ein gewisser Schergoff. Da er noch einige persönliche Angelegenheiten zu erledigen hatte, so wollte er gern noch über den Termin hinaus hierbleiben, bis zu welchem ihm die Räumung des Staatsgebietes aufgegeben worden war. Er legte deshalb gegen die Ausweisungsbefehle Berufung ein, die nach § 53 des Gesetzes über die Landesverwaltung — von besonderen Ausnahmefällen abgesehen — aufschiebende Wirkung hat. Nichtsdestoweniger wurde er schon am 25 März zur Schwärz befördert. Das Polizeipräsidium rückte sich zur Begründung dieser Maßregel — es war Schergoff ausdrücklich verjagt worden, mit seinem Anwalt in Verbindung zu treten — auf die Bestimmung im Satz 2 des § 53, nach der polizeiliche Verfügungen auch vor Rechtskraft zur Vollziehung gebracht werden können, sofern Richter

nach dem Ermessen der Behörde ohne Nachteil für das Gemeinwesen nicht ausgeführt werden kann.“ Inwiefern der preussische Staat Nachtheil erlitten hätte, wenn Schergoff noch zwei oder drei Tage lang in Berlin geblieben wäre, das weiß wohl das Polizeipräsidium selbst nicht ganz genau.

**Aus einer größeren Garnison.** Zudem er sich eine Revolterung ins Herz sandte, entzog sich der Major Arthur Bonnet vom 3. bahr. Infanterieregiment in Augsburg dem Zuchthaus. Er hat an einem Mädchen unter 14 Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen begangen und sollte sich vor dem Untersuchungsrichter des Kriegsgerichtes einfinden, jagte sich aber eine halbe Stunde vor dem hierfür festgesetzten Zeitpunkt eine Kugel in die Brust. Der gestrichelte Grabredner verkündete der trauernden Trauerversammlung, die Ursache des Selbstmordes sei nur in der großen Sehnsucht zum himmlischen Jenseits zu suchen! — Der frommen Stadt Augsburg sieht aber noch ein anderer großer Sündenbalprozess bevor. Seit einem halben Jahre schwebt gegen eine Dolmetscherin Frau Pfaff, die in Abwesenheit ihres Ehegatten Offizieren, hohen Beamten, Kapitalisten aller Art zum trauten tete-a-tete Unterkunft gewährt hat, eine Untersuchung wegen Kuppelei. Auch unschuldige Mädchen wurden durch diese Person den zahlungsfähigen Wüßlingen zugeführt. Vorläufig sind als Zeugen ein Magistrats- und Kommerzienrat, ein Gemeindebevollmächtigter, ein Rechtsanwalt, Offiziere, Großhändler, Fabrikanten, Beamte u. bekannt, lauter Ehrenmänner vom Scheitel bis zur Sohle und grimmige Feinde der roten Kolle, die die Ehe zerbrechen und die freie Liebe einführen will. Der betrogene Ehemann beabsichtigt gegen all die hohen Herren wegen Ehebruchs Strafantrag zu stellen. Das kann ja nett werden!

**Die neulichen Enthüllungen** der Berliner „Zeit am Montag“ über das jämmerliche Schicksal des russischen Juden Sklaroff im Gefängnis von Plözen ee haben mit außerordentlicher Promptheit gewirkt: es ist ein Verfahren wider „Unbekannt“ eingeleitet worden, um nach preussischer Unsitte den Sünder herauszubekommen, der dem Witte das Material für seine Mitteilungen geliefert hat. Einsteilen teilte die „Zeit am Montag“ drei weitere Fälle à la Sklaroff mit. Sie liegen allerdings bereits drei Jahre zurück. In allen handelt es sich um hochgradig Schwindsüchtige. Einer von ihnen wurde, weiß Gott wie lange, im Dunkelarrest gehalten, trotzdem er an heftigem Lungenbluten litt, der zweite bekam keine hinreichende und seinem Zustande entsprechende Nahrung, der dritte, ein des Deutschen unkundiger Italiener, wurde, weil er den Arbeitslohn durch seinen Auswurf verunreinigt und gegen den Aufseher, der ihm solches verwies, räsonniert hatte, bei Wasser und Brot in die Arrestzelle gesperrt. Herzliche Hilfe konnten die armen Teufel trotz wiederholter Beschwerden nicht erlangen. Nr. 1 scheint die Tortur überlebt zu haben. Nr. 2 und 3 gingen aber zu Grunde. Die Berichte über ihren Leidensweg sind widerwärtig und empörend zugleich. Der Pöbznier Anstaltsarzt Dr. Pflieger pflegte die eigenartige Pflege der Todeskandidaten gut zu heißen, indem er unter jeden Arrestgefangenen das Wort „Unbedenklich“ zu schreiben pflegte. Weil er sehr oft Dinge als unbedenklich ansah, die anderen Leuten höchst bedenklich erschienen, soll er in Plözensee den Spitznamen „Dr. Unbedenklich“ erworben haben.

**Der Krankenkassenstreit in Pöln** ipft sich weiter zu. Infolge der behördlichen Maßnahmen wird die Lage immer verwickelter. Nunmehr ist eine Verfügung des Oberbürgermeisters an die Kassen ergangen, wonach diejenigen Kassenmitglieder, welche von einem anderen Arzte als dem von dem Ärzteverein aufgeführten sich behandeln lassen wollen, erst auf dem Bürgerweiseramt die Genehmigung hierzu nachsuchen müssen. Die Kandidaten wurden angewiesen, in solchen Fällen ohne behördlicherseits erteilte Genehmigung Krankengelder nicht auszugeben. Die Krankenkassenvorstände wollen trotzdem an ihren, den hinzugezogenen Ärzten gegenüber eingegangenen kontraktlichen Verpflichtungen festhalten.

**Die Flucht vor dem Rot.** 28 Diesdorfer Begräbnistheilnehmer, die am 20 Februar vom Schöffengericht in Magdeburg freigesprochen worden waren, sind am Mittwoch in der Berufungsinstantz vom Landgericht zu je 5 Mt. — Branne und Sänke zu je 10 Mt. — Geldstrafe verurteilt worden! Wer in Preußen an einem Begräbnis teilnimmt, hat sich zuvor zu vergewissern, ob nicht rote Schleifen an Kränzen sich mit im Zuge befinden! Diesen Grundloß hat das Landgericht proklamiert! Selbstverständlich wird gegen das Urteil Revision eingelegt werden.

**Neue Grenztaten im Bismarckarchipel.** Ein Telegramm des Gouverneurs von Ken-Suina meldet: Der australische Schoner „W.“ ist auf der Admiralitätsinsel von den Eingeborenen genommen worden. Die Besatzung wurde zum Teil getötet Europäer sind nicht darunter. Die Verhaftung erfolgt durch den „Condor“. Ferner ist auf der Darour-Insel, im Norden von Kaiser-Wilhelmsland, die Station der Firma Bernsheim u. Co. über-

fallen worden, wobei der Händler Reimers und zwei Chinesen getötet wurden. Eine Strafexpedition wird nach Rückkehr des Gouvernementsdampfers „Seestern“, der sich augenblicklich des Dockens wegen in Hongkong befindet, erfolgen!

**Keine politische Nachrichten.** Der König von Sachsen hat den Oberleutnant und Regiments-Adjutanten Krohn vom 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 beauftragt, der in der Pirnaer Geschichte kriegsgerichtlich wegen Herausforderung zum Zweikampf in drei Fällen zu vier Monaten Festungshaft verurteilt worden war. — Die Staatsanwaltschaft in Prag hat die letzte Nummer des „Simplicissimus“ konfisziert wegen des Bildes „Die wilden Tjeheden“ von Heine. — Wie das „Giornale d'Italia“ in Rom meldet, wurde gegen den Kabinettschef des früheren Unterrichtsministers Raff. Lombardo, ein Haftbefehl erlassen. Die „Italia“ erklärt das Gerücht von einem anarchistischen Komplott gegen das Leben des Papstes für durchaus unbegründet. — Galju, der Mörder Stambulows wurde Donnerstag in Sofia zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Mittwoch mittag wurden auf den bulgarischen Erzbischof Gerassimo in Strumiza im Hof des bischöflichen Gebäudes von dem Griechen Basili Christomanos zwei Revolverkugeln abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Der Täter wurde verhaftet. — Die Regierungstruppen von Urguay, wo noch immer der Bürgerkrieg mütet, haben am 29. März Rivera eingenommen. Die Aufständischen sind nach Osten zu geflohen. Die Desertionen aus dem Heere der Aufständischen nehmen angeblich zu.

Rußland.

**Sibirische Opfer.** Während der Zeit vom 12. Mai 1902 bis zum 12. Mai 1903 wurden, wie der „Dund“ mitteilt, in das Gebiet von Jakutsk 88 politische Gefangene verschickt. Vom 12. Mai 1903 bis zum 17. Januar 1904 — also in weniger als 8 Monaten — passierten Jakutsk gar 245 politische Gefangene. Im Gefängnis von Krasnojarsk machten 407 politische Gefangene halt. Wegen der Teilnahme an der Bauernbewegung wurden 95 Grusinier zum Teil auf 8—10 Jahre nach Ostibirien verbannt.

Oesterreich-Ungarn.

**Aus kleinen und großen Garnisonen Oesterreichs.** Mit den Schlüsselromanen des beginnenden Frühlings blühen allerorten die Schlüsselromane des korrupten Militarismus um die Witte auf! Auf die deutschen und französischen folgen österreichische Enthüllungen. Im Sattlerischen Verlag in Braunschweig, der dieses „Kleine Garnison“ herausgegeben hat, ist jetzt ein Buch erschienen unter dem Titel: „In R. u. R. Diensten“. Der Verfasser bezeichnet sich als ehemaliger österreichischer Offizier. Die Schlüssel zu seiner Arbeit versteht er nicht, wie seine Vorgänger in der offenen Schublade des Schreibtisches; er legt sie vielmehr offen auf die Platte, so daß sie jeder Leser greifen kann. Der Autor nimmt auf diese Weise seine Opfer eins nach dem andern vor und beschreibt sie ganz simpel. Literarisch steht das Werk niedrig genug. Die österreichische Heeresverwaltung hat aber Grund, es aufmerksam zu lesen und festzustellen z. B., ob wirklich als erlaubte Strafen Bestialitäten vorkommen, wie der Verfasser sie schildert. Da wird u. a. das „Anbinden“ beschrieben: „Das Anbinden besteht darin, daß dem Manne zuerst die Fußspangen an die Fußgelenke angelegt werden und sodann ein Fuß mit dem anderen fest zusammengeschlossen wird. Hierauf werden die Hände mittels Handspangen auf dem Rücken fest aneinander geschlossen; dann werden Fuß- und Handspangen mit einem Strick verbunden und der Mann an zwei in die Wand eingeschlagene Ringe (der eine befindet sich in der Höhe des Fußgelenks, der andere in heiläufiger Höhe der Brust) mittels dieses Stricks so fest gebunden, daß er mit gestreckten Armen, den Körper fest an die Wand gepreßt, sich nicht zu rühren vermag; ja der bloße Versuch einer Bewegung verursacht schon die fürchterlichen Schmerzen. So muß das arme Opfer zwei Stunden hängen.“ Der Verfasser hat seine Studien in zwei großen Garnisonen und einer kleinen gemacht; daß die beiden ersten Prag und Krakau sind, ist ohne Schwierigkeit zu erkennen. Das Offizierskorps, das da auftritt, ist schlechthin schamlos; seine Beschäftigungen sind Spielen, Saufen und — alles in den denkbar rohesten Formen. Barbarische Mißhandlung, Schandung, Entehrung sind geläufig. Die Verkommenheit geht nach dem Autor bis in die hohen Chargen hinauf. Ein Oberleutnant unterschlägt Regimentsgelder. Der Führer der „Lippe“, ein Oberst jüdischer Abstammung, den man allgemein „den dummen Dovidl“ nennt und dessen Sprechweise von seinen Offizieren bei Festen im Kasino kopiert wird, ist vollkommen unfähig und wird dafür zum General befördert. Die Damen dieser Herren gehören nicht zur Gattung der „arabischen Weiber“, d. h. sie sind „herzlos“, angebildet im höchsten Grade, ebenso häßlich wie kollekt, wissen aber ihre Gatten höheren Orts zu empfehlen. Die österreichische Heeresverwaltung wird sich veranlassen wollen, gegen das Buch das obsequente Verfahren einzusetzen und seine Beschlagnahme zu erwirken, sowie es auf dem







den Umzugstermin ließ der Besuch leider manches zu wünschen übrig. Marcel Salzer, zweifellos einer unserer besten Rezitatoren, las Gedichte und Humoresken von Otto Ernst, Fontane, Deiler v. Sillencron, Hofegger u. a. Er verstand es, die einzelnen Gedichte und Balladen so plastisch wiederzugeben, daß der Zuhörer keine helle Freude daran haben mußte. Zweifellos war es ein höchst genussreicher Abend.

**Postanweisungen nach Rußland.** Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatssekretärs des Reichspostamts, wonach vom 15. April Postanweisungen im Verkehr mit Rußland — außer Finnland — bis zu 216 Mk. = 100 Rubel zulässig sind. Die Lage beträgt 20 Pfg. für je 20 Mk. des eingezahlten Betrages. Der Postanweisungsverkehr nach Finnland geht wie bisher über Malmö.

**Zum gerichtlichen Verkauf** gelangen am 24. Mai, 12 Uhr die Grundstücke von J. P. F. Buhz, belegen Devenau 7 3/6, ferner am 17. Mai das a. d. Mauer 84 belegene Grundstück von J. C. S. Bon.

**Handelsregister.** Am 30. März 1904 ist eingetragen die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma Terraingesellschaft Neu-Travemünde, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Lübeck. Der Geschäftsvertrag ist am 29. März 1904 festgestellt worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung und Verwertung von Grundstücken der Gneversdorfer Feldmark bei Travemünde und anderer Grundstücke. Das Stammkapital beträgt 250 000 Mk. Geschäftsführer ist der Kaufmann E. G. Th. Jappe in Lübeck. — Am 29. März 1904 ist bei der Firma H. Meyer u. Co. in Lübeck mit Zweigniederlassung in Hamburg eingetragen worden, daß das Geschäft auf die offene Handelsgesellschaft unter gleichem Namen übergegangen ist. Persönlich haftende Gesellschafter sind: J. Meyer, Kaufmann in Lübeck, D. Meyer, Kaufmann in Hamburg und E. Baer, Kaufmann in Lübeck. Deren Prokuren, sowie die Prokura der Frau J. Meyer geb. Jüdel sind erloschen. Die Gesellschaft, welche ihren Sitz in Lübeck hat, hat am 28. März 1904 begonnen. — Am 31. März 1904 ist bei der Lübecker Schwefelsäure- und Superphosphat-Fabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Lübeck, eingetragen: Das Stammkapital ist auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 13. Februar 1904 um 100 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 600 000 Mk. Der § 3 des Gesellschaftsvertrages ist abgeändert. — Am gleichen Tage ist bei der Firma Waarenhaus Hansa, Carl Haag in Lübeck, eingetragen worden, daß das Geschäft auf die neu gegründete offene Handelsgesellschaft unter der Firma Waarenhaus Hansa A. Wagner u. Co. in Lübeck übergegangen ist. Persönlich haftende

Gesellschafter sind die Kaufleute L. Haag und A. Wagner, beide in Hamburg. Die Gesellschaft hat am 28. März 1904 begonnen.

**Neuer Rechtsanwalt.** Der bisherige Referendar Jacobsohn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichte und dem Amtsgerichte hier selbst zugelassen und in die hiesige Rechtsanwaltsliste eingetragen.

**Kaiserspanorama.** Eine prachtvolle Reise durch das malerische Frain längs der Kronprinz Rudolph-Bahn bis Labach mit Ausflügen nach Bad Stein, Innialer Alpen, Gottschee und Adelsberg gelangt in kommender Woche in dem vielbesuchten Kaiserspanorama, Breitenstraße, zur Vorführung. Die ganze Serie ist ein Wechselbild großartiger Landschaften und interessanter Verkehrsstudien, jedoch wir auf sie ganz besonders aufmerksam machen. Die Schuljugend sollte das Panorama während der Ferien recht häufig besuchen, denn es gibt nichts lehrreichereres, als wie die wöchentlich wechselnden Reisen im Panorama.

**pb. Schwindler.** Gegen einen Schwindler, der sich unter Vorpiegelung der falschen Tatsachen, er habe bis vor Kurzem beim 4. Gard.-Grenadier-Regiment Königin Augusta gedient, sei als Invalide entlassen, beziehe aus der General-Militärkasse eine Pension von 72,25 Mk. und sei im Begriffe nach Stettin zu reisen, um dort in der Artillerie-Kaserne eine Kantine zu übernehmen, von einem hiesigen Gastwirte ein Darlehen von 55 Mk. zu verschaffen mußte, und sich dann heimlich entfernt, wurde Anzeige wegen Betruges erstattet.

**Kleine polizeiliche Nachrichten.** Ein Hausdiener, der einen Kollegen mit einem Messer in die linke Wade stach, wurde wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. — Festgenommen wurde ein Müllernecht aus Gleschenborn, der seitens der königlichen Staatsanwaltschaft in Hamburg a. d. E. wegen Körperverletzung strafbar verfolgt wird. — Des weiteren wurde ein Schlossergeselle aus Schönberg i. M. festgenommen, der seitens der königlichen Staatsanwaltschaft II in Berlin zwecks Vollstreckung einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen gesucht wird.

**e. Stöckeldorf.** Achtung Genossen! Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Stöckeldorf und Umgegend findet nicht am ersten Ostertag, sondern am Sonntag den 10. April, Abends 8 Uhr, bei Poetau statt. Regere Besuch ist erwünscht!

**Schwarzenbeck.** Der Sozialdemokratische Verein beschloß in seiner letzten Mitgliederversammlung, am 1. Mai, nachmittags 2 Uhr, einen Ausflug nach Brunstorf zu machen und des Abends im Vereinslokal zusammen zu kommen. Ferner protestierte die Versammlung dagegen, daß der Herr Amtsvorsteher es sich herausnimmt, jedem beliebigen Spießbürger Einsicht in die

Mitgliederliste des Vereins zu gestatten, denen ja eine „Gänsehaut überläuft“, wenn sie „offiziell“ erfahren, daß ihr Geselle Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins ist, wenn sie es sonst auch längst wissen. Ein solches Verfahren des Amtsvorstehers steht nach unserer Meinung nicht im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen.

**Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.** In der Bilderrahmen- und Goldleistenfabrik von Fehmerling u. Jorre in Moorleth bei Hamburg sind die organisierten Arbeiter entlassen worden. Als Grund der Entlassung ist anzunehmen, daß die Arbeiter sich geneigert haben, Mädchen anzulernen. Die Goldleistenarbeiter werden deshalb erjucht, dort nicht um Arbeit nachzufragen. — 28 Tischler in der Möbelfabrik von Daniels in Altona erreichten durch Unterhandlungen eine Erhöhung des bei Affordarbeit gesicherten Lohnes von 24 auf 28 Mark. — Die Holzarbeiter in Oldenburg i. Gr. haben ihre Lohnbewegung erfolgreich beendet. Wenn auch nicht alle gestellten Forderungen bewilligt sind, so haben doch die Kardinalforderungen, neueinhalbstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung, bei der Innung Anerkennung gefunden, und zwar soll der Lohn am 1. April erhöht werden um 2 1/2 Pct. Diejenigen Geschäfte, welche den Lohn jedoch bereits um 5 Pct. erhöht haben, werden den erhöhten Lohn weiter zahlen. Außerdem ist für Ueberstunden ein Aufschlag von 30 Pct. bewilligt.

**Oldenburg.** In dem Ausdruck „Fürstlicher Brotwucher“ fand das Landgericht zu Oldenburg eine Beleidigung des Fürsten zu Jun- und Knyphausen und verurteilte, in der Verhandlung am 30. März den Redakteur des „Nordb. Volksbl.“, Genossen Jacob, zur Zahlung von 300 Mark. Der Verleger Genosse Hug wurde freigesprochen.

**Briefkasten.**

**D. F.** Auf Grund § 616 des B. G. B. ist der Arbeitgeber verpflichtet, die infolge der Wahrnehmung der Kontrollverpflichtung verabsäumten zwei Stunden zu bezahlen. Ob eine 14tägige Übung als eine „verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit“ anzusehen ist, könnte nur durch eine Klage bei hiesigen Gewerbegericht entschieden werden.

**Zwei Streitende.** Wenn jemand das 24. Lebensjahr vollendet, darf er seinen 25. Geburtstag feiern.

**Ein langjähriger Abonnent.** Streitigkeiten, welche über die gegenseitigen Rechte und Pflichten zwischen Hausbewohnern und Abfahrnternehmern entziehen, entscheidet endgültig das Polizeiamt, weshalb Sie am besten fahren, wenn Sie sich an dieses wenden.

**Lina Wienberg**  
**Heinrich Schmidt**  
Verlobte.

Taffow, 3. 3. Lübeck. Lübeck.  
Oftern 1904.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hochverehrt

**H. Müller und Frau,** geb. Fied.

**Ida Bockwoldt**  
**Karl Weidemann**  
Verlobte.

Königsberg, 3. 3. Lübeck. Radenburg.

**Cathrine Schweini**  
**Carl Schultz**  
Verlobte.

Am 1. April morgens entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann und meiner Kinder guter Vater

**Johann Meintz**

im Alter von 46 Jahren.  
Tief betrauert von mir, meinen Kindern und allen, die ihm nahe standen.

**Matte Meintz,** geb. Dettmann.  
Beerbigung Dienstag den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle (Burgtor) aus.  
Trauerfeier 10 1/4 Uhr.

Für die Unterstützung vom Dampfer „Daylesford“ sage meinen besten Dank.

**Heinrich Pohl.**

Herrn **Aug. Utermarck** zu seinem am 2. April stattfindenden Geburtstage  
die besten Glückwünsche!  
Zwei Puddels.

**Ein Logis zu vermieten**

Glandorfstraße 25, 1.  
Dasselbst eine Kinderbettstelle zu verkaufen.

Zu vermieten zum 1. Juli die erste Etage, 2 oder 3 Zimmer, Küche, Keller, Boden  
Kerndorfstraße 38, part.

**Große abgesehl. 2 Stuben-Wohnungen** mit Klosett und Bodenzimmer von 185 Mk. an.  
**Abgesehlene 3 Stuben-Wohnungen** der Neuzeit mit allem Zubehör von 230 Mk. an.  
Näheres Gneisenaustr. 1, Barterre links.

**Fremdliches Barterre-Logis** für 1 oder 2 junge Leute  
Düvelnstraße 14, b. d. Mühlenstr.

**Eine kleine Wohnung** nach vorne zum 1. Mai oder 1. Juli, Preis 160 Mk.  
Näheres Glodengießerstraße 68.

Gesucht eine **Zweistuben-Wohnung** nebst Küche und Zubehör im Preise von 130—140 Mk., am liebsten vor'm Burgtor.  
Off n A S an die Exp. d. Bl.

**Gesucht per sofort ein tüchtiges Lehrmädchen.**  
**Friedrich Wessel**  
Höfstenstraße 17.

**Gesucht zu sofort eine Frau** für Gartenarbeit  
Peterstraße 6, Mühlenstr.

**Elf. junge Mädchen und Frauen** zum Einziehen von Plafonds-Bejen.  
**Reinfelder Bürstenfabrik.**  
Reinfelder i. Holstein.

**Gebrüder Barg**

Kohlmarkt 5

empfehlen Neuheiten in fertiger

**Damen- u. Kinder-Konfektion:**

Schwarze Jacketts	5.— bis 25.— Mk.	Frühjahrs-Capes	3.— bis 30.— Mk.
Schwarze Frauenpaletots	15.— bis 35.— Mk.	Golf-Capes aus Besour-Stoffen	6.— bis 20.— Mk.
auch in großen Weiten.		Frühjahrs- und Regenpaletots	7.— bis 20.— Mk.
Schwarze Kragen	7.— bis 30.— Mk.		
aparte Fassons		Kostümröcke	aus schwarzem Cheviot mit dazu passenden Westen in großer Auswahl.
Kostümröcke	2.25, 2.95, 5.80 Mk.		
aus modernen meisterten Stoffen u. j. w.			

Blusen aller Art in hervorragend grosser Auswahl.

Kinder-Jacken und Paletots in den neuesten Formen sehr preiswert.  
Kinder-Kleider.

Eine **Wohnbade** i. d. Näh. d. Untertrave, w. Fortzug zu verk. Anzahl. nach Ueber-eintunft.  
Näh. Kupferhämdestr. 11.

**D. ganz nahe der Werft** beleg in gut. bauf. Zustande befindl. fremdbl. Hans **Zannen-hof 6** zum Alleinbew. m. Veranda, Garten u. ist bald. preisw. zu verk. Beschwerungsgemüme Mk. 2420 Anzahl. nach Ueber-eint. Besicht. tägl. **Genauere Angaben** hierüber nur **Untertr. 23, 11.**  
Zu verkaufen ein **eisernes Anshängeschild** Näheres Engelswisch 9.

**2 gr. Ladelampen** und **1 eisener Ofen** billig zu verkaufen  
Moistinger Allee 16, 1.

**1 guter Sommerüberzieher**, blau, für schlauke Figur, ist billig zu verkaufen  
Ludwigstraße 33.

Zu verkaufen eine **Bettstelle**, 5 Garten-lauben, eingeb., Jg 1867—1871  
Kroislinger Allee 505, 1 St.

**1 Fahrrad billig Engelsgr. 71, 1.**  
**Prsw. zu verk. eine Gartenbank**  
Dornestraße 16 a.

**1 Fuder Dung zu kaufen gesucht**  
Geinrichstraße 8 a

Die so sehr beliebten und ärztlich empfohlenen

**zusammenklappbaren Zimmer-Dampfbade-Vorrichtungen**

durch **D. R. G. M. 209695** gesetzlich geschützt, mit zahlreichen Gutachten, sind zu haben komplet von **Mk. 15.—** an bei **Ch. Freese**, Warendorfstraße 15.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Am 1. April wurde die  
**Stebier-Halle von Ahrens**  
in das neue Lokal verlegt.  
**Eingang Kuxstrasse.** **Eingang Kuxstrasse.**  
**W. Rathmann**  
Königstrasse 73, Ecke der Kuxstrasse.

**Mehrere neue und gebrauchte Fahrräder** billig zu verkaufen  
Waisenhofstraße 5.

Zu verkaufen ein **großer starker Kinderwagen** zum Handeln  
Kleine Burgstraße 31/3.

Frühe 1. und 2. Sorte **lange sowie Rosen-Kartoffeln**  
zu verkaufen  
Friedenstraße 61.

**Billich zu verkaufen ein gutes vollständiges Bett**  
Bieckstraße 20.

**Gr. frische holl. Eier.** 11 Stück für 60 Pfg.  
**F. Scheel**, Böttcherstraße 23.

**Die Rechte u. Pflichten des Mieters.**

Von **Richard Lipinski.**  
20. Auflage. Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Kobanitzstraße 50.

**Johns. Blöfs**  
Barbier u. Friseur,  
Schwanen Allee 32, Ecke der Marienstraße.

**C. H. Hohenfeld, Kupfermeister,**  
Engelswisch 9, empfiehlt sich an allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten.

**W. Niemann, Porzellanarbtr.**  
wohnt jetzt Untertrave 26/7 ober Engels-wisch 28/7 Dellgrauer Gang.

Unter Garantie der **Dalibarkheit** werden unter alte email. Töpfe **neu emailiert** Köben gefest  
Königsstraße 19.



# Warenhaus Hansa

Für die **Oster-Feiertage** empfehlen wir:

## Leib-Wäsche.

Damenhemde	gutes H'tuch mit Spitze, Vorderchl.	70 Pf.
Damenhemde	Achselfchluß mit Spitze	1 25 Mt.
Damenhemde	Achselfchluß mit gestickter Spitze	1 45 Mt.
Damenhemde	l. H'tuch mit Stickerei, Achselfchluß	1 55 Mt.
Damenhemde	Borderfchluß m. Stickerei	1 95 Mt.
Damenhemde	Achselfchluß m. gestickter Spitze und Lang. 2.50	2 55 Mt.
Damenhemde	mit gestickter Spitze, langgestickte Handarbeit	2 95 Mt.
Damenhemde	mit Handlangnette und Spolspitze	3 15 Mt.

**Enorm billig!**  
**Fantasie-Damenhemde** la. Madapolam mit Stief-Passe jetzt leicht angehäubt, sonst 3.50, jetzt 2 25 Mt.

Dam.-Beinkleider	H'tuch m. Spitze	98 Pf.
Dam.-Beinkleider	mit weißer und bunter Stickerei	1 20 Mt.
Dam.-Beinkleider	mit weißer Stickerei und Einfaß	1 75 Mt.
Dam.-Beinkleider	m. Handlangnette	1 85 Mt.
Dam.-Beinkleider	mit Stickerei und Einfaß	2 10 Mt.
Mädchen-Hemde	aus gutem Hemdentuch	Gr. 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 cm 37 43 52 58 62 68 72 75 81 90 Pf.
Mädchen-Beinkleider	aus gutem Hemdentuch	Gr. 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 cm 48 58 65 75 85 95 1.05 1.15 1.25 1.35
Knaben-Hemde	aus gutem Hemdentuch	Gr. 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 cm 43 48 60 65 75 89 90 1.05 1.20 1.30

## Conl. Handschuhe.

D.-Handschuhe	baumw. Paar	15 Pf.
D.-Handschuhe	Bique-Muster, Paar	25 Pf.
D.-Handschuhe	Perstana m. Naupen Paar	32 Pf.
D.-Handschuhe	durchbrochen, Paar	42 Pf.
D.-Handschuhe	3 Druckknopf, Paar	43 Pf.
D.-Handschuhe	2 Druckknopf, Lein. 2 mit, Paar	60 Pf.
D.-Handschuhe	2 Druckknopf, durchbrochen, Paar	65 Pf.
D.-Handschuhe	durchbrochen, 1/2 Seide bis Paar	1 70 Mt.
Schw. D.-Handschuhe	von	24 Pf. an.
Weißer D.-Handschuhe	von	24 Pf. an.
Kinder-Handschuhe	von	15 Pf. an.
Damen-Clacé	Paar 2.50, 2	1 25 Mt.
Herren-Clacé	Paar 2.50, 2	2 Mt.

## Unterröcke.

Alpaca-Röcke	mit Bolant und Besatz in verschiedenen Farben	1 95 Mt.
Moire-Röcke	mit Bolant	3 50 Mt.
Tasting-Röcke	mit breitem pliffiertem Bolant	2 95 Mt.
Alpaca-Röcke	mit dopp. Bolant und reichem Besatz	4 50 Mt.
Moire-Röcke	mit br. Bol. in Fältchen gearb., reich bes., 13,50 bis mit doppeltem Bolant, Applikation-Besatz	7 Mt.
Alpaca-Röcke	jeht fein	12 50
Alpaca-Röcke	m. Bolant u. Durchbruch-Arbeit	13, 12 50 Mt.

## Strümpfe.

Schw. wol. D.-Strümpfe	deutschlang, Paar von	30 Pf. an.
Schw. wol. D.-Strümpfe	englischlang, Paar von	24 Pf. an.
Geringelte D.-Strümpfe	Paar von	65 Pf. an.
Schw. Cashem.-Strümpfe	Paar	1 95, 1 45, 1 95 Mt.
Schw. wol. D.-Strümpfe	deutschlang, Br.	1 25, 1 10, 85, 48 Pf.
Schwarz wollene Kinder-Strümpfe	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	32 38 45 52 60 65 74 80 85 87 Pf.
Geringelte wollene Kinder-Strümpfe	Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	42 45 50 60 64 70 75 80 85 98 Pf.
Herren-Socken	melirt wollene, Paar von	18 Pf. an.
Normal-Socken	Paar	1 05, 90, 85, 75 Pf.
Schwarze Herren-Socken	Paar	1 20 Mt., 95, 78, 48 Pf.
Geringelte Herren-Socken	Paar	85, 70, 65 Pf.

## Begenschirme.

Kinderschirme	haltbarer Stoff von	1 20 an.
Damenschirme	gute Stoffe u. neueste Griffe	3 50 bis 1 50 Mt.
Damenschirme	Gloria, Natur- und Stahl-Stud.	3 60 Mt.
Damenschirme	Gloria mit hübscher farbiger Kante	5 50 Mt.
Damenschirme	1 Gloria, mit Goldgriff	6 75 Mt.
Damenschirme	Halb- u. Seide mit wundhbsch. Griff. h.	1 350 Mt.
Herrenschirme	gute Stoffe	1 75 Mt.
Herrenschirme	imitiert seiden Köper-Satin	3 Mt.
Herrenschirme	Gloria-Stoffe	3 50 Mt.
Herrenschirme	Spez. Marke-Merkur leicht und elegant	4 20 Mt.

➔ Heute bis 10 Uhr abends geöffnet. ➔

## Stühle! Stühle! Stühle!

wenden nach wie vor immer und während der Geschäftszeit von morgens 7 bis abends 8 Uhr in meinen Geschäftshäusern Markgraben 11 u. 13 zu den in den Schaulisten angegebenen enorm billigen Preisen vorzuf.

Benutzer will ich ganz besonders, daß der mit „Ludw. Krull“ unterzeichnete „Besatz“ von Stühlen u. Tug- u. Lager „Balkenmaler“ in der Charicitag-Str. des „Gen.-Anzeiger“, 4. Beilage, 3. Seite u. d. gesamten Abbildung darin, sowie weiter als „eleganter Tafel-Beschlag“

à Sorte u. Stück 50 Pfg. billiger in H. E. Koch's Geschäftshäuser Markgraben 11 u. 13.

verkauft werden. NB. Fordern Sie Musterbuch mit Preisen, welche der Zweck ist.

Zum Feste empfehle:  
 ff. Streuselkuchen, Biscuits  
 ff. Butterkuchen, Handtorte  
 ff. Capkuchen, sowie Kaffee- und ff. Apfelkuchen, Teegebäck in großer Auswahl.  
 Es wird kein Biergarten, sondern gute Restauranter unterhalten.

J. Dammann, Facklingstraße, Ecke Georgstr.  
**Kartoffeln**  
 Feil 15, 60, 70 Pfg., 100 Pfg. 3 Mt.  
**A. Voss, am Lübbert 50**  
 Großhandlung.

In beiden Overtagen  
**frischen Schweinsbraten, Spießbraten**

**V. Lencke, Ehr. Behrstr. 11a.**  
 Gr. Schl. u. magere Speck 60 Mt.  
 Jedes weißes Schmalz 60 „  
 Prima harte Speck 60 „  
 Schmalzbrühe 50 „  
 Gerösterte Melzwort 80 „  
 Sonntag 12 Mt. H. Lantz, Köllnstr.

## Gritzner-Fahrräder



sind aus allerbestem Stahlmaterial mit peinlichster Sorgfalt gearbeitet und mit allen technischen Feinheiten ausgestattet, gewährleisten daher größte Haltbarkeit und wunderbar leichten, ruhigen Lauf. Mod. 1904 sind eingetroffen. Auf Wunsch Freilauf mit Rücktrittbremse. Außerdem empfehle und halte großes Lager folgender Qualitätsmarken: Neckarsulmer Pfeil, Mars, Diamant, Styria und Hanja.

Hochlegante Tourenräder von 100 Mt. an, reelle 1 jähr. Garantie

**O. Störzner, Lübeck, Hüfte. 54. Fernspr. 1278.**

Erstes und ältestes fachmännisch geleitetes Fahrrad-Geschäft am Platz. Größte Reparatur-, Emailier- und Vernickelungs-Anstalt.

NB. Wer ein allererstklassiges Motorrad oder Automobil zu kaufen beabsichtigt, wende sich bitte vertrauensvoll an mich. D. O.

## Samen.

Alle Sorten Gemüse-, Blumen- und Grassamen in nur frischer und keimfähiger Waare, sowie alle Sorten Pflanzkartoffeln zu den empfehlt billigsten Preisen.

## Caroline Saueracker

Markthalle.

NB. Meinen werten Kunden zur gest. Nachricht, daß ich nicht mehr Stand 200, sondern 225, 227, 229 inne habe. Eingang Mengstr. rechts. Da später der Andrang sehr groß ist, bitte gest., Einkäufe möglichst bald besorgen zu wollen.

## Unterhaltungs-Musik

am 1. Overtag. Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

## Friedrich-Franz-Halle

(gen. „Zam grauen Esel“)

Am 2. Overtag: Großes Tanzfränzchen.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gustav Glöde.

## Circus Variété.

Direktor u. Eigentümer: Fritz Rittscher.

An beiden Oster-Feiertagen:

Nachmittags 4 Uhr

**Gr. Fremden-Vorstellung**

zu ermäßigten Preisen

Abends 8 Uhr:

**Gala-Vorstellung**

zu gewöhnlichen Preisen

In beiden Vorstellungen Auftreten der

eigens für die Festtage engagierten Künstler

**La belle Roma**

mit ihren Piccaninies.

**The 3 Rafals**

brasilianische Spiele.

**Mlle. Fernanda**

Antipodin.

**Schwester Lindström**

schwedische Volkslieder-Sängerinnen.

**James Basch**

Humorist und Solo-Schauspieler.

**Brothers Hermance**

die besten Excentric-Akrobaten.

**Trudy Ordilloa**

Vortrags-Soubrette.

**La belle Zamalya**

die Königin der Luft.

u. s. w.

4 Uhr. Sonntag 3. April. 4 Uhr.

Fremdenvorstellung bei ermäßigten Preisen.

**Bettelstudent.**

Abends 7 1/2 Uhr:

189. Borst. 28. Sonntags-Abend.

**Zwei glückliche Tage.**

4 Uhr. Montag den 4. April. 4 Uhr.

Fremden-Vorstellung bei kleinen Preisen.

**Fledermaus.**

190. Borst. Abends 7 1/2 Uhr. 28. Montag-Abend.

Schreabend: **Julius Brischke.**

**Don Giovanni (Don Juan).**

7 1/2 Uhr. Dienstag den 5. April. 7 1/2 Uhr.

Borsteabend: **Julius Weingarten.**

**Der Freischütz.**

Copyrighted material. Printed and published by the Hansa Warenhaus, Markgraben 11 u. 13, Lübeck. All rights reserved.



## Ostern.

Hörcht! Es klingen durch die Lände  
Osterglocken — hehr der Klang:  
Los der Menschheit ew'ge Bande!  
Tät der Glode Wetbesang.  
Menschen, frei von Leid und Sünden  
Werden sie den Frieden finden  
Und vergessen Not und Drang.

Kurze Stunden nur der Weiße  
Sind die Tage dieser Zeit,  
Dann macht Unrecht stets an's neue  
Überall sich wieder breit.  
Und in allen Winkeln modert,  
Was die Storie überlobert,  
Glennd und Erbarmlichkeit.

Not bedrückt die Völkermassen  
In den Hütten, arm und schlücht,  
Und in ihre düstren Gassen  
Scheint die Osteronne nicht. —  
Seht, die Armen, auch sie schauen  
Dort hinauf, wo Himmel blauen,  
Und doch sehen sie kein Licht.

Wenn auch die Osterglocken mahnen:  
Seht für euch auch kam er her,  
Wandelte des Glends Bahnen  
Und für euch, da starb auch er,  
Nun ist heute er erstanden,  
Daß auch ihr seid frei von Banden,  
Die euch brüchten hart und schwer.

Frei von Banden — solche Klänge  
Schallen jauchzend in das Ohr,  
Rittern durch des Herzens Enge,  
Wie ein heller Jubelchor. . .  
Kann doch heute auf der Erden  
Frei der Arme dann erst werden,  
Geht er durch des Lobes Tor. —

Aber künden mit Frohlocken  
Einst als Lebenselement  
Freiheit uns die Osterglocken  
Und der Knechtschaft Ziel und End:  
Dann aus all den starren Banden  
Ist ein neuer Gott erstanden,  
Der nicht reich und arm mehr trennt!

Frida Brügge.

## Das dritte Jahr!

Auf ein arbeitsreiches Jahr läßt der uns vorliegende dritte Jahresbericht des hiesigen Arbeitersekretariats schließen. Abermals ist durch denselben der Beweis erbracht worden, wie dringend notwendig die Gründung dieser segensreich wirkenden Institution nicht nur für die um eine Verbesserung ihrer Lebenslage ringende Arbeiterschaft, sondern für die gesamte Bevölkerung war. Das lehrt uns die Berufs-Aufstellung der Besucher. Nach derselben wurde das Sekretariat außer denjenigen Besuchern, die einer gewerkschaftlichen Organisation angehörten, resp. angehören könnten, u. a. in Anspruch genommen von 2 Altenteilern, 2 Bankbeamten, 5 Bäckermeistern, 1 Bräudenwärter, 4 Büdnern, 1 Buchhalter, 1 Chanseiwärter, 1 Diätar, 5 Eisenbahnbeamten, 4 Erbpächtern, 2 Feuerwehrlenten, 5 Güter-schreibern, 1 Gutspächter, 10 Kaufleuten, 4 Kassenbeamten, 1 Kirchenbediener, 43 Knechten, 15 Landleuten, 84 landwirtschaftlichen Arbeitern, 11 Laternenwärttern, 3 Lokomotiv-

führen, 3 Booten, 1 Radmeister, 8 Postbeamten, 1 Panoramabesitzer, 8 Privatier, 1 Schachtmeister, 1 Steueramts-assistent, 1 Unteroffizier, 11 Werkmeistern und Werkführern, 1 Ziegelmeister, 147 Dienstmädchen, 2 Kindergärtnerinnen, 2 Diakonissen, 1 Wäschereibesitzerin und je 1 Buchhalterin, Kassiererin und Tänzerin. Dieser Auszug in Verbindung mit dem Umstand, daß von den 6733 Besuchern 3089 oder 45,88 Prozent unorganisiert waren, beweist, daß das Sekretariat allen Bevölkerungsschichten zu gute kommt.

Die Besucherzahl hat auch im verflossenen Jahre eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren; sie stieg von 6052 im Jahre 1902 auf 6733 oder um 11,25 Prozent. Bei dieser Zählung ist nur der erste Besuch in derselben Angelegenheit gerechnet worden. Anderenfalls würde die Steigerung etwa 30 Prozent betragen. — Infolge der von Jahr zu Jahr gesteigerten Arbeit war die Anstellung einer Hilfskraft zum 1. Mai 1903 notwendig geworden. Die von der Kartellversammlung vorgenommene Wahl fiel auf den Genossen D a m m e r.

Von den organisierten Arbeitern stehen unter den Besuchern die Fabrikarbeiter mit 634 an erster Stelle, ihnen folgen in größeren Abständen die Metall-, Hafen- und Bauarbeiter, sowie die Maurer. Nur im sozialdemokratischen Verein organisiert waren 172 Besucher.

Von den Besuchern hatten in der Stadt Lübeck 5583 und auswärts 1150 ihren Wohnsitz. Die beiden Mecklenburg stellten auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Zahl.

Die gesteigerte Inanspruchnahme des Sekretariats bedingte naturgemäß auch eine Steigerung der ein- und ausgegangenen Schriftstücke etc. Es gingen hiervon ein 2249 und aus 923. In diesen Zahlen ist zweifellos ein erhebliches Stück Arbeit enthalten. Das wird jedem einleuchten, wenn er erfährt, daß nahezu ein Fünftel der Auskünfte eine Anfertigung von Schriftstücken erforderlich machte.

Von den Auskünften selbst entfielen auf die Arbeiterversicherung 1107, Arbeits- und Dienstvertrag 1065, Bürgerliches Recht 2794, Strafrecht 404, Arbeiterbewegung 59, Gemeinde- und Staatsbürgerangelegenheiten 928, Gewerkschaften 116 und Sonstiges 260. In der Rubrik Gemeinde- und Staatsbürgerangelegenheiten sind 312 das Bürgerrecht und 110 die Staatsangehörigkeit betreffende Auskünfte enthalten.

Den breitesten Raum des Jahresberichts nimmt eine Besprechung der wichtigsten Tätigkeitsgebiete ein. Wir können uns wohl darauf beschränken hierüber nur in kurzen Zügen zu referieren, da ja der größte Teil unserer Leser in den Besitz des Berichtes gelangen und hoffentlich auch recht eingehend studieren wird.

Beim Kapitel Anfallversicherung wird zunächst darauf verwiesen, daß die Entscheidung des Schiedsgerichts mit Hilfe des Sekretariats in 116 Fällen angerufen werden mußte. Mit den aus dem Vorjahr unerledigt gebliebenen Berufungen beläuft sich diese Zahl also auf 138, von denen bei 116 das Ergebnis feststeht. Hiervon hatten 53 vollen, 20 teilweisen und 43 keinen Erfolg. Von 53 beiderseits beim Reichsversicherungsamt erhobenen Rekursen endeten 12 mit einem vollen und 6 mit einem teilweisen Erfolg für die Verletzten, 15 Rekurse schweben am Schlusse des Jahres noch. In 53 Fällen sind die Verletzten persönlich durch den Sekretär vertreten worden. — Welchen Wert das Sekretariat für die im Kampf mit den Berufsvereinigungen und Vertrauensärzten stehenden Opfer der Arbeit hat, beweist, daß sich der durch das Sekretariat für die Verletzten, resp. Hinterbliebenen erzielte Renten- u. Betrag auf 12 197,80 Mark beläuft. Fürwahr eine nette Summe, durch die manches Glend gelindert werden konnte. — Leider muß auch in diesem Jahresbericht wieder lebhafteste Klage über das System des Vertrauensärzte geführt werden. Wann endlich wird mit demselben gebrochen? Auch das Polizeiamt muß

es sich gefallen lassen, ob der völlig unberechtigten Einmischung eines Polizeibeamten in eine Unfallsache gerügt zu werden. — Im Uebrigen ist dieses Kapitel reich an Darstellung einzelner markanter Fälle, die als treffliche Illustration zu dem bekannten Wort: „Deutschland marschiert an der Spitze der Sozialreform“ dienen können.

Das Gebiet der Invalidenversicherung erforderte erklärlicherweise eine wesentlich geringere Arbeit als das vorhin besprochene. In 11 Fällen, die sich um 3 aus dem Vorjahr zurückgebliebene, erhöhten, wurde Berufung beim Schiedsgerichte gegen Bescheide der Landesversicherungsanstalten eingelegt. In 5 Fällen war dieselbe erfolgreich, in 5 weiteren erfolglos; 3 Berufungen schweben noch. Zum Schluß wird unter Darlegung mehrerer Fälle der Nachweis geliefert, wie „prompt“ in Revisionssachen gearbeitet wird. Zwei Fälle werden angeführt, in denen das Verfahren nur 21 resp. 22 Monate währte!

Beim Kapitel Krankenversicherung wird wiederum, wie schon in den vorhergehenden Berichten, entschieden vor dem Beitritt zu sogenannten Schwindelklassen gewarnt.

Der Abschnitt Arbeiterschutz gibt dem Sekretariat berechnigten Anlaß, auf die ungeschicklichen Bestimmungen der auch von uns f. H. auszugeweihten wiedergegebenen „Dienst-anweisung“ für die auf dem Kanalbagger, Elevator und Brähmen tätigen Arbeiter hinzuweisen und dieselben einer Kritik zu unterziehen.

Des Ferneren wird der beim Gewerbegericht eingetretenen Veränderungen, sowie der manchmal recht widerspruchsvollen Rechtsprechung desselben gedacht.

Wesentliche Beachtung verdient zweifellos der Teilzahlungs-, Agentur- und Versicherungsgeschäfte behandelnde Abschnitt. Wir möchten die Genossen ersuchen, auch diesen Punkt eingehend zu lesen und auch ihre Frauen von dem Inhalt desselben zu instruieren. Bei Befolgung der dort erteilten Ratschläge kann mancher Unannehmlichkeit und manchem Aerger vorgebeugt werden.

Am Schlusse des 82 Seiten starken Berichtes wird die Mitgliederbewegung in den hiesigen Zahlstellen der Gewerkschaften ziffermäßig dargestellt. Nach dieser Aufstellung betrug die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter am Schlusse 1903 7022 gegen 6254 im vorhergehenden Jahre. Es ist also eine erfreuliche Zunahme der gewerkschaftlichen Kämpfer zu verzeichnen. Auch der Massenbestand in den einzelnen Zahlstellen hat einen Zuwachs von über 3000 Mk. erhalten, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß von etlichen Gewerkschaften leider keine Angaben hierüber vorliegen.

Wir möchten am Schlusse unserer kurzen Betrachtung des dritten Jahresberichts dem Wunsch Ausdruck geben, daß das Lübecker Arbeitersekretariat sich immer weiter entwickle, nicht nur zum Segen der kämpfenden Arbeiterklasse, sondern auch zum Wohle des lebenden und bedrückten Teils unserer Bevölkerung in Stadt und Land!

J. St.

## Soziales und Parteileben.

**Streiks und Lohnbewegungen.** Die Berliner Bäder beschloßen Dienstag einstimmig, den Janungen folgende Forderungen zu unterbreiten: Sonntags abends darf vor 11 Uhr die Arbeit nicht beginnen; wo die Arbeit Sonntags erst morgens 9 1/2 Uhr beendet ist, darf die Arbeit abends vor 11 1/2 Uhr, entsprechend der gesetzlichen 14stündigen Sonntagsruhe, nicht beginnen. Der Verband verlangt, daß bei den Verhandlungen außer der Vertretung des Gewerkschaftsausschusses drei seiner Mitglieder anwesend sein sollen. — Bei der Firma Fischer u. Kratz in Siefelstraße 20 Dreher und 5 Schloffer wegen Lohnendifferenzen. — Die Tischler in Solingen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. — Wegen Lohnendifferenzen befindet sich die Legeloch der Kohlenzeche „Bergmann“ auf

## Im Fenster.

Roman von Friedrich Gerstäder.

94. Fortsetzung.

„Nein, Vater“, flüsterte Hans, „denn je eher es jetzt gesagt wird, desto besser; also höre: Graf Rauten, der uns hier unter betrügerischen Vorspiegelungen heimgesucht — denn er heißt ganz anders und hat gar keine Güter in Galizien —, ist ein solcher Schurke, daß die deutsche Sprache keinen Ausdruck mehr für ihn findet!“

„Hans!“ rief Baron von Solberg, in einem wahren Lobesgeschrei von seinem Stuhl emporstehend.

„Laß uns ungehört bleiben“, fuhr aber der junge Mann fort, indem er nach der Tür schritt und den Riegel vorstob. „Du sollst und mußt jetzt Alles wissen, und die Ursache nur, daß wir es Dir und Mama und Fränzchen so lange verschwiegen, war die Furcht oder vielmehr die Gewißheit, Ihr würdet Euch nicht beherrschen können und der Verbrecher dann vor der Zeit gewarnt werden. Uebrigens hat sich auch Alles erst in den allerletzten Tagen so entschieden herausgestellt, denn vor sehr kurzer Zeit wußte ich selber noch nichts, was mich gegen Rauten auch nur einen Verdacht hätte lassen können.“

„Und wer, wer um Gottes willen wiß etwas über ihn? Was ist geschahen, Hans? Du bringst mich zur Verzweiflung, wenn Du jetzt nicht sprichst!“

„So bleibe da ruhig in Deinem Stuhl sitzen, Papa“, sagte Hans. „Ich glaube, ich habe jetzt selber eine ziemlich klare Uebersicht und will Dir mit einfachen Worten das Ganze mitteilen.“ — Und nun erzählte er dem Vater, der in atemloser Spannung ihm die Worte von den Lippen zu nehmen schien, Alles, was er durch Klügelndes sowohl als Pächter über Rauten gehört, wie das, was er — zum Beispiel den falschen Würfel — selber gesehen und erlebt. Zugleich fügte er hinzu, daß gerade die junge Frau, die jetzt in

nichtswürdiger Weise beschloßen und verlassen, jetzt in Rhodenburg eingetroffen sei, und legte ihm nun den Plan vor, den er sich mit Pächter ausgedacht, um den zehnfachen Verbrecher nicht allein zu fangen, sondern auch zugleich den vollen Beweis seiner Schandthaten gegen ihn zu haben.

Der alte Herr hatte ihm anfangs mit peinlicher Aufmerksamkeit zugehört und ein paar Mal dazwischen reden wollen, als ob er diese furchtbaren Anschuldigungen widerlegen müsse; endlich aber, als es mehr und mehr überzeugend über ihn hereinbrach, da trat ihm das Haupt auf die Brust, seine Arme hingen schlaff an den Seiten nieder, und ein Bild der vollen Verzweiflung und Berkürzung, daß er vor dem Sohne.

Hans hatte geendet und den Vater nur noch gebeten, auf ihren Plan einzugehen, da sie nur dadurch hoffen könnten, ihn zu überraschen und zu einem Schuldbekennnis zu bringen. Der alte Herr hörte aber kaum, was der junge Mann jetzt zu ihm sprach, seine Augen hasteten hier am Boden, und nur leise, aus tiefster Brust heraus stöhnte er: „Mein Fränzchen, mein armes, armes, unglückliches, ver-ratenes Fränzchen!“

„Verraten, ja“, sagte Hans mit finstern zusammengezogenen Brauen, „aber kannst Du sie unglücklich nennen, wo wir das Schwert von ihr abgewandt, ja sie im wahren Sinne des Wortes von diesem Teufel noch gerettet haben? Glaubst Du denn, daß dieser Mensch, der keine bestimmte Heimat auf der Welt zu haben scheint, Fränzchen auf irgend ein Gut geführt hätte? Auf welches? Wo er kein einziges selber besitzt? Nein, mit dem Gelde, das Du ihm gestiftet, und allen Kostbarkeiten, wie er es jener mißhandelten Frau in Amerika ebenfalls gemacht, wäre er einfach entflohen, sie in Jammer und Elend, als das Weib eines Verbrechers in irgend einer Wildnis zurücklassend. Dafür wenigstens haben wir Fränzchen noch bewahrt, sie bleibt im Vaterhause, ohne jene entsetzliche Zeit zu durchleben, und das danken wir allem dem wackeren Vater Pächter und seinem keinen Schottum

Mur. Jetzt, Papa, ist aber auch keine Zeit mehr zu verlieren, denn wir müssen handeln.“

„Und heut Abend die Gesellschaft! — O mein Gott, wenn die geputzten, fröhlichen Menschen in dieses Haus des Jammers treten!“

„Erschlich, Papa“, sagte Hans, „ist es noch kein Haus des Jammers, und dann habe ich dem auch schon vorgebeugt. In der Stunde, in der wir bei Pächter zusammenkommen, tragen sechs Dienstknechte zu gleicher Zeit, die sich in die verschiedenen Stadtviertel verteilen, die schon geschriebenen und adressierten Absagebriefe herum. Die Herrschaften mögen sich dann für einen halben Tag den Kopf zerbrechen, was da vorgegangen ist, erfahren werden sie es doch noch zeitig genug; aber wir sind wenigstens sicher, daß sie uns hier nicht zu solcher Zeit belästigen.“

„Und die Mutter — Fränzchen?“

„Weibe dürfen um Gottes willen jetzt noch nichts erfahren, denn käme Rauten zufällig noch einmal heute Morgen hierher, so wüßte er im Nu, daß er erkannt ist, und daß er seine Maßregeln danach nähme, darauf darfst Du Dich verlassen.“

„Aber die Frauen bereiten jetzt noch immer Alles zu dem heutigen Feste vor.“

„Daß sie“, sagte Hans, „es ist besser, als daß sie jetzt da drüben in Tränen sitzen und nur noch mehr von p. inlicher Ungewißheit gequält würden. Jetzt, Vater, laßt nur vor allen Dingen an Rauten diese wenigen Zeilen, die ich Dir hier in diesem Brette aufgesetzt habe. Da betriffst ihn darin auf heute Morgen halb ein Uhr zu Roter Pächter, um die besprochene Summe in seine Hände zu legen, da er selber morgen kaum genügend Zeit haben würde, darüber zu verfügen, weiter nichts, und sei dann versichert, daß er kommt.“

„Und ich soll jetzt schreiben, Hans? Stehst Du, wie mir die Hände zittern, wie mir alle Glieder fliegen?“

„Wenn ich schreibe“, sagte Hans nachdenkend, „mußt



Witten im Auslande. — In Heidelberg befinden sich 180 Maler und Läufer im Auslande. Sie verlangen 40 Pf. Stundenlohn, 10stündige Arbeitszeit und eine 1 1/2 Stunden Mittagspause. Die Arbeitgeber haben es abgelehnt, das Gewerbeamt als Einigungsamt anzurufen. — Der Streit bei der Kamerageellschaft (S. m. S. 5. H.), Fabrik photographischer Apparate, in Stuttgart ist infolge Belegung der Vordifferenzen als beendet anzusehen. Die Arbeit wurde bereits Dienstag wieder aufgenommen. Sämtliche Arbeiter, soweit dieselben nicht organisiert waren, sind ihren bezüglichen Organisationen beigetreten.

Der 9. Verbandstag des deutschen Buchbinder-Verbandes findet vom 4. bis 7. Juli in Dresden statt.

In der nächsten Generalversammlung des Vereins deutscher Schuhmacher wird über einen Antrag beraten werden, der den Sitz des Verbandes von Nürnberg nach Berlin verlegen will. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die meisten der Verbandsmitglieder in Norddeutschland ihren Sitz haben und daß die Generalkommission der Gewerkschaften und zahlreiche Verbände in Berlin sind. Man hofft von der Ueberführung nach Berlin große Vorteile in der Verwaltung und Agitation.

Zwischen den Verbänden der Tapezierer und der Sattler ist soeben ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach künftighin zwischen den beiden Organisationen in der Agitation und auch in mancher Beziehung betreffs Organisationsangelegenheiten gemeinsam vorgegangen wird. Außer in den Großstädten müssen zu den Versammlungen stets beide Berufe eingeladen werden. In kleinen Orten, wo nur eine Filiale existieren kann, fällt diese Filiale stets dem Verbands, der die meisten Berufsgenossen aufweisen kann. Auch der Uebertritt von einem in den anderen Verband ist wesentlich vereinfacht und erleichtert worden. Der Vertrag wird am 1. Juli wirksam.

Die evangelischen Arbeitervereine in Sachsen verloren im Jahre 1903 430 Mitglieder.

Unternehmer-Terrorismus. In Plauen i. B. befinden sich seit einigen Wochen die Maler im Auslande. Ihre Forderungen waren von den Unternehmern zurückgewiesen worden, obgleich sie so bestanden wie möglich waren. In einer Bekanntmachung forderten nun die Unternehmer die Arbeiter auf, bis Montag, den 28. März, früh 7 Uhr, bedingungslos die Arbeit aufzunehmen; wer der Aufforderung nicht nachkommt, hat auf die Dauer von drei Jahren (!) als ausgesperrt zu gelten. Die 28 Unternehmer des Ortes haben noch bekannt, daß sie sich gegenseitig verpflichtet haben, für jeden einzelnen Fall der Ueberziehung 100 Mk. Geldstrafe zu zahlen. Was sich doch die Unternehmer alles erlauben können und dürfen! Im übrigen sei bemerkt, daß in Plauen 85 Malermeister vorhanden sind, von denen bis jetzt 49 die Gehaltsforderungen bewilligt haben. Die Zahl der Ausständigen beträgt noch ca. 120.

Seinen 20. Geburtstag feierte Mittwoch das Zentralorgan unserer Partei, der „Vorwärts“. Die Wirtin vor 20 Jahren in 50 000 Exemplaren erscheinende Probennummer nannte sich „Berliner Volksblatt“ und war — laut der Paktamerikanischen Besolgnungsricht — ziemlich farblos gehalten, wenn auch über ihren sozialdemokratischen Charakter kein Zweifel bestand. Nach mehrmonatlichem Bestehen erlitt das Blatt in einer Auflage von 2400 Exemplaren, die 1890 auf 10 000 stieg. Nach zehn Jahren hatte der „Vorwärts“ ca. 43 000 und jetzt gar 83 000 zahlende Abonnenten! Der Erfolg mußte mit schwerem Opfer erkauft werden: Allein seit dem Fall des Schandgesetze, am 21. Oktober 1887, sind über verantwortliche Redakteure des „Vorwärts“ verhängt worden: 100 Monate Gefängnis, 3 Monate Festungshaft und 6 Wochen Haft, ungeachtet die zahlreich, sich an die Haftanstalten Wart beurlaubenden Selbststrafen. Die heute im „Vorwärts“ tätigen „Wörter-Kruppe“ tragen in ganzen 108 Monate Gefängnis auf ihren Schultern, wobei nicht ein einziger von ihnen. Ehrlich gedacht der „Vorwärts“ auch der Toten, die er in den 20 Jahren verloren hat: Hase, Kober, Kober, Kober, Kober, Kober, Kober. Wir wünschen dem Geburtstagskinde noch nachträglich von Herzen Glück und weitere Erfolge.

Charles Bernheim wird, da ihm inzwischen primäre Hilfe geleistet worden ist, die Dokumente des Sozialismus“ weiter erscheinen lassen.

Reisefrei 1904. Die Arbeiterversammlungen Rheinlands und des Gewerkschaftsverbandes haben die Forderung von den

Textarbeitern in Rheinlands nach dem Selbstenweckrecht gegründete Arbeiterversammlung übernommen. Diese Arbeiterversammlung hat den Zweck, Gewerkschaften zu beschäftigen. Für die Mitarbeiter 1904 wird u. a. in dieser Arbeiterversammlung auch eine Kollektion hübscher und sinnreicher Reisefreizeichen angefertigt, die den Arbeiterversammlungen zur Anschaffung als Festfreizeichen bestens empfohlen werden können. Joh. Fleig in Rheinlands in Baden nimmt Bestellungen entgegen.

Wegen angeblicher Verleumdung eines Polizeikommissars wurde Genosse Linde von der „Königsberger Volksztg.“ zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Der schwedische Parteivorstand über die Wahlrechtsfrage und den Generalstreik. Der Vorstand der schwedischen Arbeiterpartei hat auf seiner, dieser Tage abgehaltenen Jahresversammlung nach einer gründlichen Debatte über die Wahlrechtsfrage folgende Resolution gefaßt: „Der Parteivorstand erklärt mit Rücksicht auf die Malmöer Resolution und mehrere andere einen eventuellen neuen Generalstreik betreffende Vorschläge, daß seiner Meinung nach eine solche Kraftmaßregel in diesem Jahre nicht in Frage kommen kann, wogegen die bereits begonnene Agitation mit dem Zweck, den Mitgliedern des Reichstags zu zeigen, was das Volk in der Wahlrechtsfrage fordert, mit aller Kraft fortgesetzt und ausgedehnt werden soll. Der ordentliche Parteitag 1905 wird auf Anfang Februar mit Rücksicht darauf verlegt, daß auf diesem Parteitag eine gründliche Erörterung gepflogen und Beschluß darüber gefaßt werden kann, welche Taktik die Arbeiterpartei in der Wahlrechtsfrage bei der dann vorhandenen Situation befolgen soll.“ Gleichzeitig veröffentlicht der Parteivorstand einen Aufruf an Schwedens Arbeiter und übrigen Wahlrechtsfreunde, worin die gegenwärtige Lage der Wahlrechtsfrage geschildert wird und der ganz unzureichende Regierungsvorschlag zur Wahlrechtsreform dem mit allen sogenannten „Garanten“ aufzunehmenden Vorschlag der sozialdemokratischen Reichstags-Gruppe, und dem kürzlich erschienenen Vorschlag der Liberalen Sammlungspartei, der dem der Sozialdemokraten ziemlich nahe kommt, jedoch die Altersgrenze statt auf das 21. auf das 24. Lebensjahr setzt und Entrichtung der Staatssteuer zur Bedingung der Wahlberechtigung macht, gegenübergestellt wird. Die Arbeiter und Wahlrechtsfreunde werden schließlich aufgefordert, in den Dörfern, wo die Reichstags-Abgeordneten ihre Heimatorte besuchen, dafür zu sorgen, daß ihnen deutlich gesagt wird, was das Volk in dieser Frage verlangt. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Nieder mit allen Verpöhlungsplänen! Vorwärts mit dem ehrlichen allgemeinen Wahlrecht!“

### Aus Naß und Fern.

Ein außergewöhnlich schneidiger Gendarm fand dieser Tage zum zweiten Male vor dem Breslauer Kriegesgericht. Er ist in Plesch (Oberschl.) stationiert. Als er am 23. Dezember vorigen Jahres den Arbeiter Besja in Berlin suchte, traf er die Tochter desselben, schickte die Kinder aus der Küche und gestattete sich im Dunkeln bei dem 20jährigen Mädchen allerhand unerlaubte Griffe, die sich als tätliche Verleumdung charakterisierten. Auch später versuchte er noch einzudringen, fand die Tür aber verschlossen. Die Nachbarin, Arbeiterfrau Katharina Schmitz, lud ihn ein, wiederzukommen. Ueber diese Verhöhnung wütend, schlug er sie mit dem Säbel zehnmal und drohte, sie mit dem Revolver zu erschlagen. Der untersuchende Arzt befandete, daß ihre Verwundungen von einem mit empörender Rohheit ausgeübten Gewaltakt herrühren, eine Schlagverletzung war der Frau zuzuschreiben. Der Gendarm will sie nur zweimal mit der Säbelschneide gestochen haben und stellte sich als ein Opfer polnischer Hasses gegen preussische Beamte hin. Dabei ist die Frau mit blutunterlaufenen Geschwülsten und Hautabschälungen bedeckt. Der Anklagener beantragte Degradation, Entlassung und sechs Monate und zehn Tage Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Ordnungshüter zu vier Monaten Gefängnis, sah jedoch von der Degradation ab, da seine Handlungsweise wohl brutal, aber nicht ehelos sei (!!!)

Ein Führer der Nation. Graf Deynhausen ist Oberleutnant im Feldartillerie-Regiment zu Krefeld. Als solcher hielt er eines Tages Reichthum ab, wobei der Unteroffizier Elmer ein förmliches Pferd ritt und dabei mehrfach gerügt wurde. Als er auf einen neuen Beweis erwiderte,

daß er mit dem Pferde nichts anderes anfangen könne, rief ihm der Herr Graf und Oberleutnant zu: „Sie verfluchten Lump! Sie Dohle! Sie Schaf!“ Der Unteroffizier erwiderte darauf halblaut: „Ich bin kein Schaf!“ — Unter Anklage gest. U. wurde darauf der Unteroffizier, der wegen Mäntelungsverletzung vor verfallener Mannschaft noch 7 Tage Mittelarrest davontrug. Er wird also jetzt lernen müssen, daß ein Führer der Nation auch das Recht hat, einen Unteroffizier Lump und Dohle zu nennen!

Vulkanausbruch auf den Comoren. Am 25. und 26. Februar hat eine furchtbare Eruption die zu den Comoren gehörende Insel Groß-Comoro vollständig verwüstet. Brunet, der Abgeordnete der vor wenigen Tagen von einem Wirbelsturm heimgesuchten Insel Reunion, war während der Katastrophe auf Groß-Comoro und hat dieser Tage, bei seiner Ankunft in Paris, über das Naturereignis folgende Mitteilungen gemacht: „Am 25. Februar erfolgte eine entsetzliche Eruption des im südlichen Teile von Groß-Comoro gelegenen, 2400 Meter hohen Berges Kartala. Die Lavamassen stießen in vier Armen zu Tal; zwei davon erreichten im Osten das Meer, nachdem sie auf ihrem Wege durch die Provinz Orzini alles vernichtet hatten. Viele von den Eingeborenen, die durch den Vulkanausbruch überrascht wurden, hatten nicht mehr Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und kamen mit ihrem Vieh ums Leben. Zu gleicher Zeit ergoß sich ein anderer, aber weniger starker Lavastrom von dem im südöstlichen Teile der Insel gelegenen Berge Kofso. Am Abend des 25. wurde der Himmel plötzlich über dem das Tal Utoandra beherrschenden Gebirge blutrot. In der Nacht ließ sich eine furchtbare Detonation hören, und es folgten heftige Erdschütterungen. Die Eingeborenen liefen aus ihren Hütten ins Freie und sahen eine große Rauchsäule, untermischt mit Wasserdampf, aus den beiden Kratern, besonders aus dem Berge Kartala, aufsteigen. Blitze von ganz eigenartigen Farben wurden am Himmel sichtbar; schließlich fiel ein mächtiges Lichtbündel fast senkrecht aus dem Kraterschlund in die Höhe, in Farben, die von sattem Rot bis zu dem Weiß einer geschmolzenen Metallmasse variierten. Die Rabitz (Chef der Eingeborenen-Bezirks) hatten rasch Sendboten nach allen Richtungen entsandt, um das Volk zu warnen; sie sahen ihre Bemühungen auch von Erfolg gekrönt, denn die meisten Eingeborenen konnten sich noch rechtzeitig retten. Ums Leben kamen nur einsame Wanderer und Hirten, die sich verspätet hatten und durch den langsamen Gang ihrer Herden zu lange aufgehalten wurden.“

Das Schicksal der „Neutralen“. Der russisch-japanische Krieg fordert seltsame Opfer. So wird aus Wabowol folgende tragische Geschichte depechiert. In der Pobjet-Bai vernahm man jüngst von der Meeresseite her eine heftige Explosion, deren Ursache niemand erklären konnte. Zwei Tage darauf trieben die Fluten einen toten Walfisch in die Bucht, der offenbar auf eine Mine gestoßen war, die dadurch explodierte. — Daß die Krusten gute „Miene“ zum bösen Spiel machten, als sie merkten, daß kein japanisches Schiff, sondern nur ein Walfisch kreierte war, steht allerdings nicht in der Depeche.

### Pübecker Stadttheater.

„Die Bluthochzeit“, Trauerspiel in 4 Akten von Lindner. Gastspiel des Hoffchauspielers Schmidt-Fähler. In der jetzigen Zeit, da eben durch den deutschen Bundesrat die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes beschlossen worden ist, wird es den Gemütern mancher furchtsamen Protestanten gewiß hart beunruhigen, wenn sie an die Pariser Bartholomäusnacht des Jahres 1572 zurückdenken, wo zehntausende Christen von Christen zur höheren Ehre Gottes hingemordet wurden. Aber diese Zeiten sind für immer vorbei. Die Erinnerung an jene Schreckensnacht aber wird nun durch das lindnerische Trauerspiel „Die Bluthochzeit“ gerade zur rechten Stunde wieder wachgerufen. Man wird in lutherischen Kreisen es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß schließlich als letzte Konsequenz der durch den Satz „Der Zweck heiligt die Mittel“ gekennzeichneten Jesuitenmoral die Ausrottung des sogenannten Regiments auch durch Mord zu betrachten sei. Das lindnerische Trauerspiel gibt in krasser, aber eminent bühnenwirksamer Weise ein Abbild jener Pariser Vorgänge, die zwar nicht in voller historischer Treue benutzt wurden, die aber sehr geschickt Verwendung gefunden haben. Das ganze Stück ist ein Intrigenstück, in welchem alle Fäden zusammenlaufen in der Hand der janathischen Katharina von Medicis. Man wird unwillkürlich in den Mann des Ganzen gezogen, und die Spannung hält bis zum Schluß an. Vorbedingung

er Bedacht schöpfen, denn er muß sich ja überall von Gefährten umgeben lassen, und gegen mich ist er, wenn ich mich nicht für ihre Idee begeistern lassen möchte. — Was ist das für ein Mensch?

„Sie würde es nie im Leben tun.“

„Sie hat gar nicht mal braucht mich zu wissen, zu welchem Zweck; aber ich bin doch ein Mensch. Und Sie sind kein christlicher Mensch, daß mich ein Uhr bei Notar Büster, in dem sogenannten Gefängnis zusammenzubringen.“

„Und was soll ich dort?“

„Nichts, als Menge des Ganzen sein. Alles Andere überlasse ich dir und dem Notar; aber jetzt habe ich noch keine Minute Zeit mehr zu verlieren, und nur die eine Minute noch an dich, Notar; verzeihe mir nicht, wenn gegen die Mutter noch Schreien, denn denke, daß das Glück Deutschlands heute auf dem Spiele steht. Das Beste wird sein, da riegest wieder hinter mich zu und läßt keinen Menschen ein, bis ich selber zu Dir zurückkehre, um dich abzuholen.“

„Ja, Notar, Du hast Recht, Hans“, sagte der alte Herr, ließ mich mit halb geschlossenen Augen; „ich werde versuchen, daß ich der Menge mit Einigkeit bedarf, um das Glück des Reiches zu retten, und nur selber zu überleben. Ich bin nicht so reich, es kann aber nicht sein, daß ein Königreich ohne die Mutter, ohne Brüder, ohne Väter, und nur ich jetzt ganz so zu Notar, als ob ich unter den Trümmern des Reiches begraben liegt. Das wird alles, Hans, ich will nicht, es wird dann nur so rasch weitergehen, und da ist die Zeit nicht verloren, daß die Schwärze eines alten Mannes hat zu Schanden gemacht, was Ihr Euch weiter sagen mag.“

„Ja, Hans, ich werde mich nicht lassen“, sagte Hans, „wenn er eine Hand weicht und an seine Lippen ha-

„Hah! frohen Mut, Papa; gelingt es uns, den Verbrecher zu entlarven, dann darf auch Franzosen nicht einmal um ihn weinen, denn sie muß Gott nur danken, daß er sie vor der Verurteilung mit diesem Menschen reichte.“

„Und was wird die Stadt, der Hof sagen?“

„Sie werden Dir gratulieren, daß Du einer solchen Gefahr noch rechtzeitig entgangen bist. — Und jetzt an die Arbeit. Nicht wahr, Du riegest wieder zu? — Schön? Alles Habere überlasse ich dir — und mit leichtem Herzen Franzos er hinan, denn der Moment zum Handeln war gekommen, und so frohlich war er in dem Augenblick, daß er hätte laut aufschreien mögen.“

„Hat er sich vor Franzosen Hinzurück lassen, nahm er sich zusammen, holte sein Taschentuch hervor, wuschelte es sich an den rechten Zeigefinger und dreht dann der Schwester kleines Handtuch, die er eifrig beschäftigt fand, ihre Toilette für den heutigen Abend zurecht zu legen.“

„Ah, Franzosen“, sagte er, „hast Du einen Briefbogen bei der Hand?“

„Ganz, Hans, die Menge; was willst Du? Meine ganze Reichthümer liegt ja hier schon bereit.“

„Hast Du mir einen Gefallen zu tun?“

„Ganz, aber was hast Du mir Detonations-Finger gemacht?“

„Unglücklich war ich, geschickter hab ich mich eben, und nun hat mich Papa, ich möchte ein paar Stellen an Notar schreiben. Er selber ist gerade eifrig beschäftigt, bestimmte Reichthümer zu schreiben, und läßt Euch auch bitten, ihn jetzt nicht zu stören.“

„Mit Vergnügen, Hans; aber ich weiß ja gar nicht, was — in des Notars Namen?“

„Das kommt gar nicht darauf an; Du kannst es auch in dem Namen tun. Papa will ihm Deine Mühe schon hoch anrechnen, und da die Sache in aller Eile entschieden werden muß, so sollst Du ihn nur bitten, punkt halb ein-

Uhr bei Notar Büster zu sein, wohin Papa ebenfalls kommen wird.“

„Aber wie schreibe ich das?“

„Setze Dich nur hin, Notarchen, ich diktiere es Dir; also: „Mein lieber Herr Graf...“

„Aber ich werde doch an Leopold nicht, mein lieber Herr Graf“ schreiben sollen?“ lachte Franziska.

„Also machen wir es ganz kurz.“ nickte Hans — „Lieber Leopold! Vater hat sich entschlossen, Dir meine Mitgift schon heute Morgen auszugeben, damit Du noch deine Verfügung darüber treffen kannst und morgen nicht gezwungen bist, an Geschäfte zu denken. Sei punkt halb ein Uhr bei Notar Büster, in der ersten Etage des Gefängnisses. Papa und Hans werden Dich um die nämliche Zeit dort treffen. Hochachtungsvoll...“

„Ja wohl, hochachtungsvoll!“ lachte Franzchen. „Dah Du mich jetzt nur machen, den Schluß schreibe ich selber, und sieh mir nicht auf die Hand. Du brauchst gar nicht zu wissen, wie Brantleute an einander schreiben; das magst Du selber versuchen — ich habe es ebenfalls lernen müssen.“

Mit flüchtigen Zügen warf sie noch ein paar Zeilen auf das Blatt, faltete es dann zusammen, siegelte und adressierte es und sagte jetzt: „So, hab' ich das so recht gemacht?“

„Da bist ein herziger Schatz“, rief Hans, in diesem Augenblick aber wirklich kaum imstande, seine Bewegung zu verbergen — „Du hast keine Ahnung, welchen wichtigen Dienst Du Dir selber dabei geleistet!“

„Ja Hans — mir? Das blieb sich doch mit dem Gelde gleich.“

„Nicht so ganz, wie Du glaubst; doch jetzt will ich den Brief rasch an seine Adresse befördern, damit er Notar noch zu Hause trifft, denn sonst verschlen wir uns am Ende in der Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)



für einen vollen Erfolg ist hier, wie bei allen Stücken, eine gute Aufführung, die jedoch nur durch angemessene Besetzung der Rollen erzielt werden kann. Am Mittwoch verließ man in der Hauptrolle befriedigt das Theater. Eine Meisterleistung allerersten Ranges bot wieder Herr Schmidt-Häfler; er spielte den Schattenkönig Karl IX., der, halb verblüdet, von seiner Mutter zu ihren blutigen Händen mißbraucht wird, in wahrhaft ergreifender Weise. Jedes Wort spiegelt sich durch den Ausdruck, mit dem es gesprochen wurde, den inneren Menschen wieder. Man mußte mit dem König fühlen, wenn er in lichten Momenten sich selbst anlagte. Der Höhepunkt der Darstellungskunst des Gastes wurde wohl in der Sterbeszene erreicht, die mit nervenschütterndem Realismus gegeben wurde. Der stürmische Beifall sowie ein Vorbeerklang waren wohlverdient. Für die Intrigantinnen Katharina von Medici reichten die Kräfte des Frl. Anders nicht ganz aus. Immerhin ließ ihre Darbietung die fleißigen Künstler erkennen, welcher es am Willen gewiß nicht gefehlt hat. Schlicht und ergreifend spielte Frl. Mehnert die Margarethe von Valois, mit edlem Feuer Herr Hellmer den Heinrich von Navarra. Die übrigen Mitwirkenden bemühten sich mehr oder weniger erfolgreich um ihre Aufgaben. Die Regie verdient, namentlich für die gute szenische Anordnung des letzten Aktes, Anerkennung. Zum Schluß wollen wir nochmals der Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Direktion das Lübecker Theaterpublikum mit dem Stuttgarter Künstler bekannt gemacht hat.

Als Vortells-Abend für Frl. Salla, die schwer verunglückte Koloratursängerin unserer Bühne, war am Donnerstag Abend im Theater ein Konzert veranstaltet worden, in dem fast alle ersten Kräfte unserer Oper beschäftigt waren. Das überaus reichhaltige Programm, das prächtige Lieder und Balladen aufwies, wurde von sämtlichen Mitwirkenden aufs Beste ausgeführt, und der reiche Applaus bewies, daß die Zuhörer von dem Gebotenen sehr befriedigt waren. Dem Konzert voran ging eine gelungene Aufführung des poetischen Stimmungsbildes „Herbst“ von Schmidt-Häfler. Leider dürfte der für Frl. Salla erzielte materielle Gewinn nicht allzu groß sein, da im Zuschauerraum noch so manche Bude vorhanden war.

### Lezte Nachrichten.

**St. Petersburg.** Durch eine Feuersbrunst wurden in dem russischen Grenzort Grajewo 18 Gebäude eingeeigert. Drei Kinder werden vermißt.

**Königsberg.** Durch eine Feuersbrunst sind im Kirchdorf Posselern, Kreis Rothen, fünfzehn Gebäude vollständig, andere teilweise eingeeigert worden. Zusammen sind 50 Gebäude abgebrannt; die Kirche ist gerettet. Mitverbrannt sind drei Kinder und ein siebzehnjähriger Mann, auch viel Vieh ist umgekommen. Ueber 100 Familien sind obdachlos.

**Berlin.** Ein erstklassiger Mensch. Wegen Zuhälterei wurde der erst 20 Jahre alte Student an der technischen Hochschule Lucas von Cranach zu sechs Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt.

**Salle a. S. Brudermord.** Ein durch die Nebenstände besonders tragischer Mord wurde in dem benachbarten Orte Leimbach verübt. Dort wurde nämlich der 1897 zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Bergmann Karl Brunner, der infolge guter Führung vor 14 Tagen begnadigt worden war, von seinem betrunkenen Bruder durch 12 Dolchstiche getötet.

**Dortmund.** Ein geradezu grauenhaftes Verbrechen wurde in dem Ort Wetter an der Ruhr in Westfalen verübt. Der dortige Bahnarbeiter Henkel drang nachts in die Wohnung der Ehefrau Gajewski ein und schleppte, als diese die Flucht ergriff, ihre siebenjährige Tochter mit sich fort. Er vergewaltigte dann das Kind, erdroffelte es und warf das kleine Mädchen schließlich in die Ruhr. Die geschändete Leiche wurde bereits wieder aufgefunden. Der Mörder wurde Mittwochnachmittag noch verhaftet.

**München.** Ein Einbruch wurde in das Bahngelände der Station Dornburg verübt. Die Billettkasse mit einem Betrage von 80 Mk. sowie Postwertzeichen und mehrere Postbeutel mit bedeutendem Inhalt wurden gestohlen. Man fand die Postbeutel entleert auf einem Lagerplatz. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Wien.** Brandunglück. In Reibestall, wo die Passionsspiele stattfinden, brach Mittwochnachmittag Feuer aus, während die Mehrzahl der Erwachsenen auf

dem Lande arbeitete. Vier Kinder kamen in den Flammen um, ein alter Mann erstickte.

**Laibach.** Die schwarzen Platten sind abermals unter den beim Bau des Wogener Tunnels beschäftigten Arbeitern ausgebrochen.

**Rom.** Starke Regenfälle haben in der Provinz Catania schweren Schaden angerichtet. In Paterno, Francavilla, Centrupe, Troina, Ugento und Sagliana sind mehrere Häuser eingestürzt. Zehn Menschen sind umgekommen. Einzelheiten fehlen noch.

**Johannesburg.** Die Pest, 8 Farbige sind neuerdings unter pestverdächtigen Erscheinung erkrankt, zwei Eingeborene gestorben.

**New York.** Ein Erdbeben bewirkte, daß kürzlich an die Stelle der Bald Mountains im Norden des Staates Maine ein großer See trat. Die Pest. Der amerikanische Gesandte in Lima (Peru) meldet, daß dort die Pest ausgebrochen sei und einen bedrohlichen Charakter annehme. In den letzten Wochen seien 22 Pestfälle vorgekommen und 4 Personen an der Krankheit gestorben.

**New York.** Durch eine Explosion in einer Dynamitpatronenfabrik in Priceburg (Pennsylvania) wurden 18 Personen, zumeist Arbeiterinnen, getötet.

### Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 31. März

Butter.

I. Qualität	Mk. 102-110
II. Qualität	98-100

Ferner:

Fehlerhafte und ältere Bauernbutter	96-102
Russische und ähnliche	96-102
Schlesw. und holl. Bauernbutter	96-102
Galizische und ähnliche	96-102
Amerikanische	88-90

### Sternschau-Viehmarkt.

Hamburg, 31. März.

Der Schweinehandel verlief lebhaft. Zugeführt wurden 1020 Stück. Preis: Sengschweine 46-47 Mk., Berandtschweine, schwere 46-47 Mk., leichte 46-47 Mk., Sauen 38-43 Mk. und Ferkel 40-45 Mk. pro 100 Pfund.

## Kaufen Sie Herren- und Knaben-Garderoben nur bei Gebr. Vandsburger, Holstenstr. 10.

Der Bezug aus unserem Geschäft gewährt Sicherheit einer durchaus realen sachgemäßen Bedienung. Unser stets sich erweiternder Kundenkreis beweist dies.



- Unsere Preise:
- Herren-Jackett-Anzüge, das Neueste 6 Mk. der Saison, f. 15, 13, 12, 10, 50, 8 u. v. an
  - Herren-Jackett-Anzüge, elegante Stoffe, 15 50 Mk. für 35, 29, 24, 21, 50, 18 und von an
  - Herren-Rock-Anzüge, Tuch und Kammgarn 18 Mk. für 41, 36, 28, 25, 20, 50 und von an
  - Herren-Sommer-Deletots, in allen Farben, 5 Mk. für 21, 18, 16, 14, 50, 13, 10 und von an
  - Her.-Som.-Deletots u. Raglans, 14 Mk. Neuh., f. diesj. Sais., f. 29, 23, 19 u. v. an
  - Knaben- und Jünglings-Anzüge 1 50 Mk. in denb. größt. Ausw., 12, 8, 5, 4, 50 3, an

### Sämtliche Arbeiter-Garderoben enorm billig.

# Gebr. Vandsburger

(Inh.: Heinr. Wellmann)

10 Holstenstraße 10.

Lübeck's billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundschaft verkaufe.

G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Nicht erst Pfingsten sondern schon Ostern

- fol jede Handfrau prima Fleisch im Topfe haben.
- |                    |             |
|--------------------|-------------|
| Schweinefleisch    | Pfd. 50 Pf. |
| Rindfleisch        | 50          |
| Kalbfleisch        | 40          |
| Geräucherter Wurst | 60          |
| Gehackte Mettwurst | 50          |
| Leberwurst         | 50          |
| Franzschweiger     | 45          |
| Brechkopf          | 45          |
| Bestes Schmalz     | 70          |
| Fischmen           | 60          |

W. Strohfeldt, Glödenstraße 78, Lübeck, Holstenstr. 14 und 15.

### Großer Möbel-Ausverkauf!

Wegen Vergrößerung meiner Geschäftsräume und Neubau meiner Werkstätten muß ich mein großes Lager von nur dauerh. und reell gearbeit. Möbeln auf kurze Zeit einschränken und heben, um schnell, um schnell, billig zum Verkauf. Rache hierauf Draht- und Möbelkäufer besond. aufmerksam. Teilzahl. gerne gestattet.

H. Mohr, Möbel-Anstattungs-Geschäft, Engelsgrube 53, Schwärzenburgerstr. 1.

Täglich in allen Verkaufsstellen: Frisches Kraft-Dauer-Brot.

C. Siemers, Struckmühle, Kambrocker 1110

Alle Sorten Weine und Spirituosen auch im Klein-Verkauf und Ausverkauf empfiehlt J. Höppler, Biedergrube 66.

# Gebrüder Barg

Kohlmarkt 5. 1. Stock. Spezial-Lager in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben sowie Arbeiter-Bekleidungs-Artikeln.

### Bäckerei-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am Sonnabend den 2. April in meinem Hause Fuchtingstraße 19, Ecke der Georgstraße, eine Weiss-, Fein- u. Grob-Bäckerei

eröffne. Es wird mein festes Bestreben sein, durch Verwendung von nur bestem Material ein wirklich schmackhaftes, gutes Gebäck zu liefern, und bitte ich ein geehrtes Publikum, mein junges Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen. Margarine wird in meinem Geschäft nicht verwendet, sondern gute Naturbutter.

Hochachtungsvoll Johannes Dammann.

## Geld macht nicht glücklich

aber Sparbarkeit bringt Glück. Jeden Tag können Sie sparen, wenn Sie unnötige Geldausgaben unterlassen und nur loses Seifenpulver kaufen. Dann brauchen Sie die schön bemalten kleinen Lüten nicht mit zu bezahlen. Solo-Waschpulver à Pfund 20 Pf. ist überall zu haben und anerkannt ein erstklassiges Fabrikat. Alleinige Fabrikanten sind Kroos & Co. in Stade.

Beretreter: Otto Schweichler, Lübeck.

Den geehrten Bewohnern der Vorstadt St. Lorenz die ergebene Mitteilung, daß ich mein Schreib- u. Schulstiftungs-Geschäft nach der Moislinger Allee 40 verlegt habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll Math. Maxein Ww. Osterferien in reicher Auswahl. Sämtliche gedruckte Schulbücher. Heinrich Maass wohnt jetzt Bahnhofsstraße 42.

Osterfest und Umzug: Sofa mit Damast u. 25 Mk. an Sofas, gradeleinig mit Rild 40 Mk. Vertikow, elegant 25. Sofatische, modern, 2-fällig, nur 15. Spiegelschränke, elegant, mit Goldgr. 14. Pfeilerpiegel, hoch. Anschlag 8. Kommoden u. Pl. 2. Gost. 17, 18, 19. in schöner hübscher Ware in Koch's Möbel-Gläser, Rindgrube 11 und 15.

### Gemüse- u. Blumenamen

empfehl J. Esemann, Paulstraße 1. Capeten in großer Auswahl und neuesten Mustern. Hafen-Drogerie Georg Bornhöfft (vorm. W. G. Böhndel) Untertrave 44/45, h. d. Drehbrücke. Ferd. Tonn, Reiterstraße 43.



